

Parkplatzstreit: VCS verzichtet auf Einsprache

Der VCS ist mit der nachträglichen Legalisierung der zwanzig Parkplätze beim Manor nicht einverstanden. Dennoch verzichtet der Verein auf eine Einsprache.

Der VCS St. Gallen-Appenzell wird keine Einsprache gegen die nachträgliche Legalisierung von zwanzig Parkplätzen beim Parkhaus Manor erheben. Nicht, weil er die Anpassung des Gestaltungsplans Webersbleiche gutheisst, sondern weil für eine Einsprache die rechtlichen Grundlagen fehlen.

Rechtsstreit hätte lang gedauert

Der Stadtrat wollte mit der Einigung mit dem Generalunternehmen HRS einem jahrelangen Rechtsverfahren aus dem Wege gehen (Tagblatt vom 15. Juni). Dies kann der VCS «zumindest teilweise nachvollziehen», wie der Verein in einem Communiqué schreibt.

Zudem begrüsst er, dass acht öffentliche in private Parkplätze umgewandelt werden. Der Verein teilt die fachliche Einschätzung, dass damit «dem Fahrtenmodell Genüge getan sein dürfte».

«Präzedenzfall geschaffen»

Allerdings sei die Zustimmung des Stadtrats «aus politischer Sicht völlig unverständlich», heisst es in der Mitteilung weiter. «Dieser Entscheid legalisiert ein Abweichen von der Baubewilligung durch die Hintertür».

Der VCS befürchtet ausserdem, dass mit diesem Entscheid ein Präzedenzfall geschaffen wurde: «Es liegt die Frage auf der Hand, ob in Zukunft ein solches Vorgehen in St. Gallen Schule machen könnte».

Andere Lösungsvorschläge?

Mit der HRS geht der Verein hart ins Gericht. Er schreibt, dass das Generalunternehmen es in den eigenen Händen gehabt hätte, den Rechtsstreit beizulegen. Dass die HRS den Verzicht auf ein jahrelanges Rechtsverfahren als Motivation für ihren Lösungsvorschlag angibt, bezeichnet der Verein als «Affront». Der VCS frage sich zudem, ob der Stadtrat auch andere Lösungsvorschläge geprüft habe. (pd/ses)

GLP strebt «lautere Stimme» an

Kurz vor Einreichfrist präsentieren auch die Grünliberalen ihre Kandidatenliste für die Stadtparlamentswahlen. Die Partei will mindestens einen Sitz dazugewinnen und Fraktionsstärke erreichen. Dies mit «Realpolitik jenseits der Grabenkämpfe».

RALF STREULE

Drei Mängel orten die Grünliberalen in ihrer aktuellen Zusammensetzung im Stadtparlament. Erstens fehlen Frauen, zweitens die Vertreter der Jungpartei, drittens wird die Fraktionsstärke mit vier Sitzen knapp nicht erreicht. In der nächsten Legislatur sollen die Mängel behoben sein, liess die Partei gestern vor den Medien im Restaurant Papagei verlauten. Diesem Ziel entsprechend übernahmen neben den Bisherigen Thomas Brunner und Christoph Wettach auch Parteivizepräsidentin Sonja Lüthi, Jacqueline Gasser-Beck sowie die Jungen Andrin Monstein, Dominique Hätenschwiler und Daniel Rüttimann Teile der Präsentation.

«Themen stehen im Zentrum»

Sieben Frauen und 18 Männer werden für die Grünliberalen zu den Wahlen antreten, als einziger Bisheriger verzichtet Tibor Deér auf eine Kandidatur. Mit Personen unterschiedlichen Alters und mit einer breiten beruflichen Palette strebe man den fünften Sitz an, der für Fraktionsstärke und «eine lautere Stimme» im Parlament nötig sei, sagte Sonja Lüthi. Dabei wolle man auch den Schwung der Kantonsratswahlen ausnutzen, wo die Partei zulegen konnte.

Die bekannten Schwerpunkte sollen den Grünliberalen helfen, die Ziele zu erreichen: Umwelt, Wirtschaft und soziale Verantwortung. Explizit genannt wurden gestern Themen wie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Förderung von ÖV und «langfristig orientierte und innovative Finanzpolitik». Gute Beispiele seien diesbezüglich das Glasfaser- und das Geothermieprojekt.

Gemäss Thomas Brunner will man sich «weiterhin für lösungsorientierte und ehrliche» Politik einsetzen, in der sich nicht Links und Rechts blockierten, sondern Themen im Zentrum stünden. Dass dies nicht nur gut töne, sondern wirklich machbar sei, habe die Partei in den vergangenen Jahren gezeigt: Vor allem in den Kommissionen hätten sich die GLP-



Die städtischen Grünliberalen wollen den Schwung der Kantonsratswahlen mitnehmen und «mit ehrlicher Politik punkten». Im Vordergrund Stadtparlamentarier Thomas Brunner und Stadtpartei-Vizepräsidentin Sonja Lüthi.

Bild: Ralph Ribi

7 Frauen und 18 Männer kandidieren

Brunner Thomas (bisher), 1960, Umweltfachmann

Weder Daniel (bisher), 1975, Geschäftsführer

Wettach Christoph (bisher), 1975, Tontechniker

Lüthi Sonja, 1981, Geografin, Projektleiterin

Schneider Res, 1960, lic. oec. HSG, Leiter Konzernentwicklung

Hätenschwiler Dominique, 1984, Treuhänder, Consultant

Gasser-Beck Jacqueline, 1971, Geschäftsführerin

Rüttimann Daniel, 1982, Umweltingenieur

Halter Dominique Marc, 1984, Laborinformatiker

Schönbächler Philip, 1977, Abteilungsleiter IT

Monstein Andrin, 1992, Student

Künzle Patricia, 1980, Rechtsanwältin

Roth Heidi, 1977, Juristin

Pfenninger Christian, 1977, Leiter Justizsekretariat

Podolsky Lucia, 1983, Juristin, Geschäftsführerin Reiseagentur

Erni Karin, 1962, Redaktorin

Stedacher Jonas, 1983, Rechtsanwalt

Sidler Clemens, 1969, Energieingenieur

Zahner Jeremy, 1992, Webdesigner

Niederhauser Nadine, 1982, Ärztin

Grob Linus, 1988, Student Betriebswirtschaftslehre HSG

Wälte Fabian, 1984, Bankangestellter

Häusermann Daniel, 1981, Rechtsanwalt

Cabalzar Martin, 1959, Freischaffend

Kneubühl Felix, 1972, kaufm. Angestellter

Vertreter mit Fachkompetenz aus ideologischen Grabenkämpfen herausgehalten und Themen entscheidend weitergebracht.

Keine Kandidatur für Stadtrat

Gerne hätte die Partei gemäss Sonja Lüthi auch einen Stadtratskandidaten oder eine -kandidatin gestellt. Vor allem aus beruflichen Gründen hätten sich unter den vorwiegend jungen Mitgliedern keine Möglichkeiten ergeben. Gemäss Brunner will man zudem «nicht wie andere Parteien mit einer nur halb überzeugenden Kandidatur ins Rennen steigen». Offen sei auch noch, welche Stadtratskandidaten die Partei bei den Wahlen unterstützen wolle. Sicher sei: Auf das Thema Stadtrat würden die Grünliberalen in vier oder acht Jahren zurückkommen.

KURSE

Kommunikation

Am 28. und 29. Juli, jeweils von 9.30 bis 17 Uhr, findet unter der Leitung von Margareta Keller ein Seminar mit dem Titel «Wege aus dem Beziehungsdschungel» statt. Informationen und Anmeldung unter Telefon 071 222 23 91.

Auswahlverfahren

Am 21. August, 9 bis 17 Uhr, führt der KV Ost den Kurs «Lernende rekrutieren und begleiten» durch. Die Teilnehmer lernen, wie sie ein professionelles Auswahlverfahren durchführen können. Weitere Informationen und Anmeldung unter Telefon 071 274 36 50.

TAGBLATT

Ausgabe für die Stadt St. Gallen, Gossau und Umgebung

Redaktion St. Gallen-Gossau
Verantwortlich:
Andreas Nagel (an)
Reto Voneschen (vre, Stv., St. Gallen)
Corinne Allenspach (cor, Stv., Gossau/Region)
Oberer Graben 8, 9001 St. Gallen
Telefon 071 227 69 00
E-Mail: stadtdredaktion@tagblatt.ch
redaktiongo@tagblatt.ch

Inserate
Publicitas AG
Fürstenlandstrasse 122, 9001 St. Gallen
Telefon 071 221 00 21
E-Mail: tagblatt@publicitas.ch

Weinhändler mit Quartiertreue

Wirte und Privatkunden schätzten seine Fachkenntnis, die Metzgergass-Engelgass-Gesellschaft Aldo Zoppis Dienstfertigkeit. Am 28. Juni ist der Weinhändler im 98. Altersjahr gestorben.

Der Wein wurde Aldo Zoppi zum Lebensinhalt und -schicksal zugleich. Zum Schicksal, weil er kaum eine andere Wahl hatte, als in die elterliche Weinhandlung einzutreten; zum Inhalt, weil er in dieser Aufgabe mehr und mehr auch seine Erfüllung fand. Als Aldo Zoppi 16 Jahre alt war, verunglückte sein Vater, was für den damaligen kaufmännischen Lehrling bedeutete, gleich den Aussendienst zu übernehmen. Damit zerschlugen sich andere Zukunftspläne, zum Beispiel die Möglichkeit, in den Aussendienst der Firma Branca einzutreten, zu der die Zoppis schon früh eine Geschäftsbeziehung hatten.

Zum Weinhandel bestimmt

Die Weichen waren in Richtung Weinhandel gestellt. So holte er sich an der Weinfachschule Wädenswil denn auch das nötige Rüstzeug. Ein Gefühl für den Wein hatte er schon bei den Ferientagen bei seinem Grossvater in der Misoxer-Gemeinde San Vitore bekommen. 1939 heiratete Aldo Zoppi Berti Graser, mit der

ihm eine Tochter geschenkt wurde. Vier Jahre später führten zwei Geschwister den väterlichen Weinhandel fort, während Aldo Zoppi seine eigene Weinhandlung eröffnete, anfänglich noch mit seinem Onkel zusammen. Keller und Ladengeschäft befanden sich an der Tigerbergstrasse 2.

Zwölf Jahre nach der Heirat verstarb Aldo Zoppis Ehefrau; was den Beginn einer schweren Zeit bedeutete, war das Paar doch zu einer harmonischen Gemeinschaft zusammengewachsen.

Ein Neubeginn

Dennoch wagte er es, eine neue Beziehung einzugehen. Bei seinen Kundenbesuchen hatte der Weinhändler die Wirtin Anny Thaler kennen, die ihm sowohl in der Familie wie auch im Geschäft zur unentbehrlichen Partnerin wurde.

Wie sehr er auf sie zählen konnte, hatte er gleich in der Anfangszeit der Ehe erfahren. Fast zeitgleich mit der Hochzeit wurde er von einer Krankheit heimgesucht, worauf seine Ehefrau voll

ins Geschäft einsteigen musste, wenn dessen Bestand nicht gefährdet werden sollte.

Haus im Sömmerli

Der Kraftakt gelang, die beiden Eheleute führten den Weinhandel gemeinsam vierzig Jahre lang weiter, nur in den Stosszeiten von Aushilfskräften unterstützt. Sie handelten mit Weinen aus der Schweiz und aus den grossen Weinregionen Europas. Teile des Sortiments füllten sie selber in

Flaschen ab; ein arbeitsintensiver Vorgang. Im Geschäft gefordert, blieb wenig Zeit für Vergnügen. Freude machte dem Ehepaar das Haus im Sömmerli, die Pflege des Gartens und die Beziehung zur Pfarrei St. Otmar.

Sprichwörtliche Zufriedenheit

In der Metzgergass-Engelgass-Gesellschaft arbeitete Aldo Zoppi viele Jahre lang als Kassier im Vorstand mit; als Mann, dessen Freundlichkeit und Ruhe fast schon sprichwörtlich waren. Die gleiche Haltung half ihm auch, die Beschwerden des Alters ohne Murren anzunehmen. Gesundheitliche Einschränkungen veranlassten das Ehepaar, 2005 ihr Haus im Sömmerli zu verkaufen und nach Diepoldsau zu ziehen, wo es den grösseren Bekanntheitskreis hat.

Dort ist Aldo Zoppi im Altersheim Rheinauen gestorben. Angehörigen und Freunden klingt jenes Wort nach, das der Verstorbene zu seinen Lebzeiten immer wieder gesagt hat: «Ich bin zufrieden.» (J.O.)



Bild: pd

Aldo Zoppi-Thaler, 17. November 1913 – 28. Juni 2012.

Pharma-Frauen feiern Abschluss

Kürzlich konnten im Pfalz Keller 42 Pharma-Assistentinnen ihr eidgenössisches Fähigkeitszeugnis entgegennehmen. Nach dreijähriger Lehrzeit, Prüfungen und langem Warten wurden den Diplomierten unter Applaus eine Rose und das Zeugnis überreicht, wie es in einer Mitteilung heisst. Sie hätten den «schönsten Beruf», sagte Dominique Bättscher, Präsidentin der Fachkommission, zu den Absolventinnen: «Ihr dürft von Berufes wegen neugierig sein.» Bättscher forderte die jungen Berufsfrauen auf, sich diese Neugier, aber auch Visionen und Wünsche zu bewahren. Mit einem Notenschnitt von 5,5 schloss Manuela Thalmann von der Amavita Apotheke in Wil als Jahrgangsbeste ab. Insgesamt erreichten zehn Absolventinnen einen Schnitt von 5,3 und höher. (pd/hae)

JOURNAL

Arbeitsvergaben

Der Stadtrat hat Arbeiten vergeben. Den Auftrag zur Instandstellung der Rosenbergstrasse im Abschnitt St. Leonhard-Strasse bis Winkelriedstrasse bekommt die Firma Implemia Bau AG, St. Gallen.